

Polizeigebäude besteht den Stresstest

Frick Zur Einweihung des neuen Gebäudes war nicht nur hoher Besuch, sondern auch die Bevölkerung geladen

VON HORATIO GOLLIN (TEXT UND FOTOS)

Das neue Polizeigebäude bietet nach dem Umbau des alten Gemeindehauses ansprechende Arbeitsplätze und ein modernes Sicherheitskonzept für die 31 Polizisten. Zur Einweihung des gemeinsamen Postens von Kapo und Repol kam hoher Besuch.

Am Nachmittag war die Bevölkerung zum Tag der offenen Tür in das erst vor rund zwei Monaten bezogene Polizeigebäude eingeladen. Man konnte einen Blick in die neuen Räume und auf die Einsatzfahrzeuge werfen sowie sich über die Arbeit der Kantons- und Regionalpolizei informieren. Auf einen Rundgang durch die gemeinsam genutzte Polizeiwache nahmen Gemeindegamann Daniel Suter, Werner Bertsch, Chef der Repol Oberes Fricktal, und Kapo-Postenleiter Erwin Bhend schon vormittags Landstatthalter Urs Hofmann und Regierungsrat Markus Dieth mit.

Ein Schalter für Repol und Kapo

Nach dem Umzug der Verwaltung in das neue Gemeindehaus konnte das alte Gemeindehaus nach den Bedürfnissen der beiden Polizeiorganisationen umgebaut werden. Kapo und Repol nutzen nicht nur den gleichen Schalter, sondern auch andere Räume wie den Gemeinschaftsraum gemeinsam. Das Polizeigebäude bietet den 31 dort arbeitenden Polizisten modern ausgestattete Arbeitsplätze mit Desk-Sharing. Bhend betonte, dass die Mitarbeiter nach anfänglicher Skepsis keine Probleme damit hätten und gerne in den grossen Büros arbeiteten. Mit modernster Sicherheitstechnik wurde ein dreistufiges Sicherheitskonzept aus öffentlichen, internen und gesicherten Bereichen umgesetzt. Sensible Bereiche werden videoüberwacht und auch der Lift lässt sich nur mit Dienstaussweis bedienen. Er verfügt über einen Gewichtssensor, der unbefugtes Betreten anzeigt.

Zur Einweihung spielte im Festzelt die Musikgesellschaft Frick auf. Suter führte aus, dass die Gemeinde 2013 einen Baukredit von 11,98 Millionen Franken für den Gemeindehausneubau und den Umbau des alten Gemeindehauses genehmigt hatte. Davon entfielen 2,99 Millionen Franken auf das neue Polizeigebäude. Weitere 1,3 Millionen fielen für den Mieterausbau an, wovon der Kanton die Hälfte trägt und auch die 21 Gemeinden der Regionalpolizei beteiligt sind.

Viele Dienstleistungen zentral

«Mit den beiden neuen Gebäuden konnten sowohl alle Dienstleistungen der Gemeindeverwaltung als nun auch



Die Regierungsräte Urs Hofmann und Markus Dieth (Bildmitte links und rechts) auf dem Rundgang durch die neuen Büroräumlichkeiten.

der Polizei im Oberen Fricktal im Fricker Zentrum konzentriert werden», so Suter, der auch die gemeinsam genutzte IT-Infrastruktur lobte. «Das ist im ganzen Kanton ein Novum, worauf wir in Frick sehr stolz sind.»

«Kantonspolizei und Regionalpolizei Oberes Fricktal haben bestanden, und das mit Höchstnote.»

Urs Hofmann, Polizeidirektor

Urs Hofmann, Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres, dankte der Gemeinde Frick als Eigentümerin der Liegenschaft für die gute Zusammenarbeit. «Ein Umzug ist ein Stresstest - das gilt für Studenten-WG und Familien und erst recht für ganze Polizeiposten», meinte Hofmann. «Diesen Stresstest haben Kantonspolizei und Regionalpolizei Oberes Fricktal be-

standen, und das mit Höchstnote.» Der Ressourcengewinn durch Synergieeffekte käme den Bürgern mit verbesserten Dienstleistungen wie längeren Schalteröffnungszeiten zugute. «Zugleich kann die Polizei ihre Patrouillentätigkeit ausbauen und die Präsenz uniformierter Polizisten im Oberen Fricktal erhöhen, wie es auch der Stossrichtung des Konzepts «Kapo 2020» entspricht», erklärte Hofmann.

Als Vorsteher des Departements für Finanzen und Ressourcen freute sich Markus Dieth, das Polizeigebäude zu übergeben. «Die dynamische Entwicklung der Bevölkerung zu einer 24-Stunden-Gesellschaft mit neuen Bedrohungen und neuen Kriminalitätsformen verlangt nach neuesten Sicherheitsstandards und moderner Arbeitstechnologie. Diese Erfordernisse konnte man nun mit dem Umbau des alten Gemeindehauses Frick zum neuen Polizeistandort gerecht werden», sagte Dieth.



Grossandrang: Für Führungen werden die Besucher am Tag der offenen Tür in mehrere Gruppen eingeteilt.

KOLUMNE René Picard über einen alten Car, Fotosynthese und Dieselfahrzeuge

Umweltverschmutzung oh je

Das Klima steht Kopf, die Jahreszeiten verschieben sich nach und nach. Es wird wärmer und wärmer. Das scheint unbestreitbar, also müssen Schuldige gesucht werden. In meiner Jugend war es zusammenfassend die Umwelt, der Schmutz der Industrie, die Abgase der Motoren, der steigende CO₂-Gehalt in der Luft.

Was ist davon geblieben? Seien wir ehrlich, nicht mehr viel. Ich besass damals einen alten Car, den ich in ein Wohnmobil umbauen wollte. Um es vorwegzunehmen; es blieb beim Wollen. Aber er brachte mich auf eine erstaunliche Erkenntnis. Es gab damals in unserem Garten einen Zierbaum, der wucherte. Er widerstand allen Ausrottungsversuchen mit Gift und Unkrautvertilgern. Also fand ich die Lösung: «Umweltdreck in Form von Diesellabgasen.» Gedacht getan. Ich stellte besagten Car mit dem Auspuff genau vor diesen Baum und liess den Motor laufen. Gut, dank der Abgaswärme verkohlten



RENÉ PICARD
HUNDETRAINER IN FRICK

René Picard arbeitet als Hundetrainer in Frick. Er ist Schauspieler, Sänger und fuhr lange Postauto.

einige Blätter, aber der Baum gedieh besser denn je. Ich konnte den Diesel stundenlang laufen lassen; den Baum erquickte es, statt ihn zu töten. Am Ende blieb mir nur ein Mittel: ich legte Feuer; das half.

Aber des Rätsels Lösung war im Grunde genommen ganz einfach: Blattgrün benötigt CO₂, um Sauerstoff und Zucker zu produzieren. Dies also war des Pudels Kern: Fotosynthese, die Lunge unserer Erde. Denn die Pflanzen produzieren mehr Sauerstoff, als sie selber benötigen.

Ein weiteres Paradoxon fiel mir auf. Die Bauern düngten ihre Felder mit Stickstoff. Meine Car-Abgase enthielten auch Stickstoff, ein weiteres Hilfsmittel für verstärktes Pflanzenwachstum. Damit begann meine Angst vor einem möglichen Weltuntergang zu schwinden. Trotz anfänglicher Hysterie starben unsere Wälder nicht; sie passten sich nach und nach den veränderten Umweltbedingungen an. Die-

ser Vorgang nennt sich Metamorphose und ist vergleichbar mit Darwins Evolutionstheorie: «Das Gesetz des Stärkeren».

Das Umweltgeschrei der ersten Stunde hält sich bis heute standhaft. Die Industrie reinigt ihre giftige Abluft durch Filter. Nun müssen die Dieselfahrzeuge herhalten, obwohl die Wissenschaft deren erhöhtes Gefahrenpotenzial stark anzweifelt, aber vor allem Stadtväter und selbst ernannte Umweltschützer blasen die Hörner von Jericho.

Dabei vergessen die Weltverbesserer nur eine winzige Kleinigkeit. Hätten die Städtebauer genügend Grundflächen freigehalten, statt jeden Quadratmeter zu verbauen, könnte sich die Natur selber erholen und uns dienen. Aber Pärke bringen kein Geld; sie kosten nur. Und für einen einzelnen Teakholzstamm sterben Hunderte Hektaren Wälder. Und an allem sind die Dieselfahrzeuge schuld; ich fahre übrigens aus Überzeugung einen Diesel.

NACHRICHTEN

LAUFENBURG Friedrichstrasse wegen Bauarbeiten gesperrt

Die Hochbauarbeiten beim Neubau des Kindergartens Vogtsmatte in Laufenburg beginnen demnächst. Für die Montage der Bauelemente mittels Pneuroman muss die Friedrichstrasse von Freitag, 13. April, bis Mittwoch, 18. April, für den Verkehr gesperrt werden. Der Durchgang für Fussgänger ist weiterhin gewährleistet. (AZ)

EIKEN Hinterdorfstrasse wird saniert

Derzeit werden in der Hinterdorfstrasse Bauarbeiten an der Strasse und an den Entwässerungsanlagen ausgeführt. Die Arbeiten sind wetterabhängig und dauern voraussichtlich bis zum 25. Mai. In dieser Zeit ist die Hinterdorfstrasse für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Anstösser der Liegenschaften können ihr Auto zum Beispiel auf den Friedhofparkplätzen parkieren. Die Arbeiten werden von der Erne AG Laufenburg ausgeführt. (AZ)